

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 18

Rubrik: Film-Beschreibungen = Scénarios

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Film-Beschreibungen :: Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

„Rosa Pantöffelchen“

Zweiter Teil

Lustspiel in 3 Akten mit Grete Weixler in der Hauptrolle
(Monopol: Chr. Karg, Luzern)

Lo, die süsse, verwöhnte Range, feiert ihre Auferstehung. Vor Jahren schon (als der erste Teil über die Leinwand aller grossen und kleinen Kinotheater glitt), war sie das Entzücken des deutschen wie des fremdländischen Publikums. Sie wurde die Stammutter all' der andern „süssen Rangens“, die seitdem im Lichtspiel wie neckische Kobolde vor unsern Augen dahingaukeln. Lo, die Tochter eines reichen adeligen Gutsbesitzers, war die tollste und seitdem in ihren Spässen nicht mehr erreichte Range, die einen regierenden Fürsten, Bodo, auf der Burg derer von Bücklingen einst auf einem Balle durch ihr Rosa Pantöffelchen bezauberte. Wie im Märchen, als ginge eine geheimnisvolle Gewalt von diesem Pantöffelchen aus, so zwingt sie mit seiner Hilfe nicht nur den Fürsten, sondern auch den ganzen Hofstaat von Bücklingen unter ihre Gewalt, wenn sie das Pantöffelchen schwingt. Hatte der erste Teil des Lustspiels verheissungsvoll mit der Erschliessung des fürstlichen Herzens für die adelige Range geschlossen, so hebt der zweite Teil jetzt mit der Verlobung Bodos und Los an. Die Kunde der Verlobung hat den ganzen Hofstaat mit Entsetzen ergriffen und allen voran den Hofmarschall von Fentz, der uns hier im zweiten Teil wie ein lieber alter Bekannter mit seiner drolligen Einfältigkeit wieder begegnet.

Unbekümmert aber um den Endruck, den diese Verlobung erweckt, steuern die Liebenden ihrem Ziele einer glücklichen Ehe entgegen. Fieberhafte Vorbereitungen für die Hochzeit finden im Hause von Los Eltern statt und bieten dem argen Kobold willkommene Gelegenheit, sich in Spässen auszutollen, die alles von ihm schon Geleistete in den Schatten stellen. Besonders ist es wieder die unvermeidliche Gouvernante, die als Zielscheibe aller Launen Lo's herhalten muss. Der Gipfelpunkt aller tollen Ausgelassenheit unseres weiblichen Max oder Moritz wird erreicht, wenn Lo die Kinderwäsche erspäht, die mit der fürstlichen Krone geziert, von der Mama und Gouvernante unter dem etwas voreiligen Ausblick auf baldige Kindstaufe sortiert wird. Lo verschafft sich mit Hilfe des alten vertrauten Dieners ein Ferkelchen, bekleidet es nächstlicher Weile mit der Kinderwäsche, und als man sie am nächsten Morgen vergebens sucht, liegt sie mit ihrem „erstgeborenen Sprössling“ lachend im Bett. Das Ferkelchen entspringt und verursacht dann schier unbeschreibliche Verfolgungsszenen, die mit dem Einfangen und seiner Ueberreichung an den Fürsten Bodo bei dessen zufälligem Besuch auf dem Gutshof enden. Glücklicherweise schliesst Durchlaucht sein Jüngstes mit samt der holden Braut in seine Arme, umjubelt von der Landbevölkerung, der Lo's ganzes Herz schon immer gehörte. —

Neue, starke Empörung bei Hofe über diesen unerhörten Streich der künftigen Landesmutter! Sie aber rächt sich und beginnt schon vor ihrer Ehe die Hofsitte umzukrempeln. Willkommene Gelegenheit bietet ihr hierzu ein grosses Volksfest, sowie ein Volksfest im Park des fürstlichen Bräutigams. Auf jenem schafft sie mit tollen Einfällen die überlieferte Sitte „der Bücklinger“ ab, auf diesem zwingt sie den Adel des Landes, mit ihrem geliebten Bauernvolk sich zu mischen und anzufreunden, was zu den ergötzlichsten Szenen komischer Verwirrung Ursache gibt.

Endlich ist der Hochzeitstag da! Feierlich wird er von der Hofgesellschaft und von dem Bauernvolk begangen, und die erste Tat Lo's nach der Uebernahme der gemeinsamen Regierung mit ihrem geliebten Bodo ist die Entlassung des Hofmarschalls von Fentz sowie der Gouvernante. Unglücklich werden sie nicht; denn beide, die sich gleichfalls in zwerchfellerschütternder Liebe zueinander fanden, schmiedet das Schicksal zu einem glücklichen Paar.

„Die Verzeihung“

Gesellschaftsdrama in 6 Akten

mit Lilly Bercy in der Hauptrolle.

(Globetrotter-Films, Zürich)

Bei Hofrat Schmid soll eine Abendgesellschaft stattfinden. Alle Vorbereitungen sind getroffen; die Dame des Hauses hat auch schon ihre Toilette auf das sorgfältigste beendet. Sie begibt sich in das Arbeitszimmer ihres Gatten und findet ihn noch tief in seine Arbeit versunken. Auf ihre Bitten, sich doch umzuziehen, antwortet er ihr, dass er noch Vorschläge zu unterbreiten habe in Sachen des Millionen-Krankenhaus-Baues. Die Ausführung des Baues werde sehr wahrscheinlich der Firma Gerson & Cie. übertragen werden.

Schon sind die ersten Gäste gemeldet, aber die Hofrätin will sich die Freude nicht nehmen lassen, ihren Geliebten Paul Günther einzuladen für diesen Abend. Aber gleich hört sie am leichten Vibrieren der Stimme ihres Geliebten, dass er tief bekümmert sein muss und mit Recht. Er hat im Spiel eine grosse Summe verloren... bis heute Nacht um 1 Uhr hat er 55,000 Frs. zu bezahlen, oder zu der Pistole zu greifen.

Wie ein Schlag trifft diese Mitteilung die Hofrätin... doch halt... hat nicht ihr Mann gesagt, die Firma Gerson... Schon klingelt das Telephon und Frau Hofrätin meldet sich beim Direktor der Baufirma zu einer Besprechung an. Hier teilt sie mit, dass sie in die Baugeschäfte eingeweiht sei und die Ausführung des Baues der Firma Gerson & Cie. zugesprochen werde. Für ihr Mitwirken beanspruche sie aber die sofortige Auszahlung von 55,000 Frs.

Diese Summe trägt die Hofrätin zu ihrem Geliebten, der schon die Pistole auf sich gerichtet hält. Bei Mor-

gengrauen begibt sich die junge Frau nach Hause; Gewissensbisse plagen und beunruhigen sie. Und ihre Ahnungen sollen sich bewahrheiten; ihr Mann tritt ein, missgelaunt und ärgerlich, da seine Vorschläge, die Firma Gerson & Cie. mit der Ausführung des Baues zu betrauen, durchgefallen sind. Wie ein Blitz durchfährt diese Mitteilung die junge Frau . . . und im gleichen Moment meldet sich Philipp Gerson, der Direktor der Firma Gerson & Cie. Er wünscht den Herrn Hofrat zu sprechen, da er annimmt, dass nicht seine Frau aus eigenem Antrieb das Geld verlangt hat, sondern bloss den Auftrag ausgeführt hat.

Sein Erstaunen wächst immer mehr, als Hofrat Schmid immer bestimmter und aufgeregter die Forderung des Philipp Gerson abweist. Von Gewissensbissen geplagt, hat sich die Hofrätin ungesehen in das Büro hineingeschlichen und hört nun der lebhaften Unterhandlung der beiden Männer zu. Sie hört wie ihrem Manne mit Gericht gedroht wird, wenn er nicht bis Morgen Mittag das Geld herschafft . . . da hält es sie nicht mehr länger zurück; sie wirft sich zwischen die beiden Männer und bekennt mit nackten Worten, dass sie wirklich das Geld bezogen habe.

Wie nun Philipp Gerson das Haus verlassen hat, da stürzt sich die Hofrätin ihrem Manne zu Füßen und bekennt ihm . . . Wir hatten ein grosses Haus geführt. Du hast dich nie darum bekümmert, woher ich dazu das Geld nahm. Die Schulden haben sich vermehrt und ich wollte dich in deiner Arbeit mit finanziellen Sorgen nicht stören. Ich musste zu diesem Mittel greifen — — alle diese Worte treffen den Hofrat wie Hammerschläge, sie klagen ihn auch an und ihr verzeihend, zieht er seine Gattin zu sich empor.

Alle Erfolge des Hofrates, das Geld bis am andern morgen Mittag aufzutreiben, blieben erfolglos. In ihrer Seelenqual rennt die Hofrätin zu Paul Günther . . . er ist ja einflussreich und liebt sie ja . . . aber eine grausame Enttäuschung ist ihres Opfers Lohn. Höhnisch wird sie abgewiesen . . . sie findet Damenhandschuhe . . . sie sucht im Zimmer . . . hinter dem Vorhange steht ein . . . Weib. Jetzt lastet die Schuld doppelt schwer auf ihr, seitdem sie weiss, dass sie Ehre und Geld, ihre Familie einem Schurken geopfert hat.

Kaum zu Hause angelangt, wird ihr Mann verhaftet und vor den Richter geführt. Die Nachmittagszeitungen melden den Vorfall, aber der Hofrat nimmt die ganze Schuld auf sich. Dieser Edelsinn, dieser Opfermut jagt die kranke, fiebernde Frau zum Bette hinaus . . . da kommt Paul Günther, bittet sie, mit ihm zu fliehen . . . Voller Entrüstung stösst sie ihn von sich und rennt auf das Gericht. Ihr Mann soll nicht unschuldig verurteilt werden . . . sie keucht ihr Schuldbekennntnis, sie klagt sich und den Schurken an. Wie ihn die Detektive in der Wohnung des Hofrates holen wollen, finden sie ihn erschossen am Boden.

Tage, Wochen, Monate, Jahre vergehen . . . Hofrätin Schmidt büsst im düsteren Gefängnis ihre Schuld. Nach dem 7. Jahre wird sie endlich wieder frei und ihr erster Schritt, ihr erster Gedanke gilt ihrem Kinde und ihrem Gatten. Fremde Leute sind aber in ihrer Villa eingezogen. Mann und Kind leben zurückgezogen in einem Försterhause. Wie gross ist die Demütigung, die sie zu erleiden hat, als ihr eigenes Kind, sie für eine Bettlerin haltend, ihr ein Almosen reicht . . . Aber wie klein ist sie doch im Verhältnisse zu dem Glücke, das sie empfindet, als sie voll Liebe und Dankbarkeit dem Kinde die Hände küsst und mit Tränen benetzt!!!

Ihre grosse Mutterliebe, ihr Leben setzt sie auf das Spiel, wie sie ihr Kind aus der harten Behandlung der Zigeunerbande rettet, die es dem Vater gestohlen hat. Sie selbst friert und sinkt vor Mattigkeit beinahe zu Boden, aber sie ruht nicht eher, bis sie ihr Kind . . . sein Kind . . . in seinen Armen weiss. Aber die Blutsverwandtschaft spricht . . . das Kind bittet, der Vater möchte sie hineinrufen, in die Stube. Hofrat Schmidt versagt seinem lieben, geretteten Kinde diese Bitte nicht . . . Er holt einige Banknoten hervor . . . er reicht sie der demütig vor ihm stehenden Frau. Sie nimmt sie nicht . . . sie schlägt ihr Kopftuch zurück und der Hofrat erkennt die Retterin seines Kindes. Aus Liebe zum Kinde, aus Erbarmen zu der armen Gattin, die ihre Schuld so hart gebüsst hat, schliesst er sie, ihr von Herzen verzeihend, in seine Arme.

Abonnements auf diese Zeitschrift
werden jederzeit v. d. Administration entgegengenommen.

Livrées für Kino-Portiers

liefert prompt und billig

Confections-Haus G. Bliss,
Limmatquai 8, Zürich I.

r1016

E. Gutekunst, Spezialgeschäft für Kinematographie-Projektion, Klingenstrasse 9, Zürich 5, Telefon 4559.

Lieferung und Installation kompl. Kino-Einrichtungen. — Grosses Lager in Projektions-Kohlen Siemens A. & S. A. etc.

Gebrauchte Apparate verschiedener Systeme.

Umformer, Transformer, Widerstände, Schalttafeln, Klein-Motoren, Projektionsapparate, Glühlampen etc.



Fabrikations- und Reparaturwerkstätte.

